

Gründungsaktivitäten im Hightech-Bereich in Baden- Württemberg

Executive Summary der
Studie im Auftrag des Ministeriums
für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
des Landes Baden-Württemberg

Jürgen Egel
Dr. Helmut Fryges
Dr. Diana Heger
Daniel Höwer
Dr. Georg Licht
Dr. Bettina Müller

unter Mitarbeit von
Dr. Sandra Gottschalk und Carl Marco Kaufmann

Mannheim, 14. Februar 2013

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

Ansprechpartner

Jürgen Egel (ZEW)

L 7, 1 · 68161 Mannheim

Postfach 10 34 43
68034 Mannheim

E-Mail egeln@zew.de

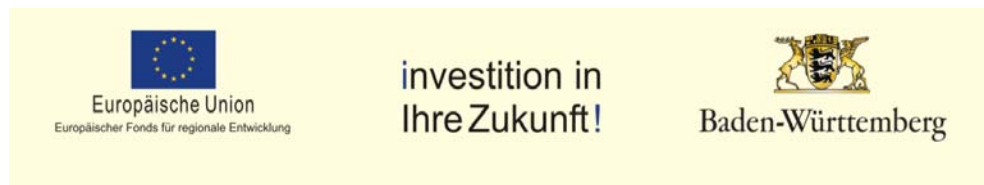
Telefon +49 621-1235-176

Telefax +49 621-1235-170

Die dieser Kurzfassung zugrunde liegende Studie wurde im Auftrag des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg erstellt.

Sie wurde finanziert durch die Europäische Union aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und das Land Baden-Württemberg.

Die Ergebnisse und Interpretationen liegen in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Der Auftraggeber hat auf die Abfassung des Berichts keinen Einfluss genommen.



Kontakt und weitere Informationen:

Dr. Georg Licht (ZEW)

E-Mail licht@zew.de

Telefon+49 621-1235-177

Jürgen Egelin (ZEW)

E-Mail egelin@zew.de

Telefon+49 621-1235-176

L 7,1 - 68161 Mannheim

Postfach 10 34 43

68034 Mannheim

Telefax +49 621-1235-170

Inhalt

1	Untersuchungsziele	1
2	Gründungsgeschehen	3
3	Literaturanalyse: Bestimmungsfaktoren des Gründungsniveaus	5
4	Finanzierung junger Unternehmen mit Wagniskapital	7

1 Untersuchungsziele

Im Februar 2012 beauftragte das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg das ZEW mit der Erstellung einer Studie zu „Gründungsaktivitäten im Hightech-Bereich in Baden-Württemberg“. In dieser Studie werden in drei Abschnitten

1. eine differenzierte Analyse der Gründungsaktivitäten in Baden-Württemberg, insbesondere unter den Aspekten regionale Allokation der Gründungen und der Bedeutung so genannter Hightech-Gründungen,
2. eine auf Literaturanalysen basierende Identifizierung wichtiger Bestimmungsfaktoren für Niveau und regionale Verteilung von Gründungen in den Hightech-Branchen sowie
3. eine Bewertung der Bedeutung der Finanzierungsform „Beteiligungsfinanzierung“ für junge Unternehmen, insbesondere in den Hightech-Branchen, sowie eine Abschätzung der ungefähren Höhe des jährlichen Beteiligungskapitalbedarfs von jungen Hightech-Unternehmen in Baden Württemberg

erstellt.

Die Analysen zum ersten Punkt ordnen das **Gründungsgeschehen** für tatsächlich wirtschaftsaktive Unternehmen¹ in Baden-Württemberg in die ausgewählten Bundesländer ein. Hierbei wird dem so genannten Hightech-Sektor besondere Aufmerksamkeit geschenkt und einzelne Branchengruppen dieses Sektors differenziert betrachtet. Einen weiteren Schwerpunkt des ersten Untersuchungsteils bildet die Untersuchung der regionalen Verteilung der Gründungsaktivitäten für wirtschaftsaktive Unternehmen in Baden Württemberg, differenziert nach Branchengruppen unterschiedlichen Technologiebezugs. So wird auch der Frage nachgegangen, ob sich für Baden-Württemberg für bestimmte, eng abgegrenzte, Branchen regionale Spezialisierungen zeigen. Wenn ja, ob diese durch das Gründungsgeschehen unterstützt werden und sich so Hinwei-

¹ In Abgrenzung zu den Gewerbeanmeldungen, die beispielsweise auch die Anmeldung von nicht unternehmerischen selbstständigen Tätigkeiten oder Anmeldungen durch Kleinstgewerbetreibende beinhalten.

se auf Bedingungen für sich verstärkende Spezialisierungen identifizieren lassen.

In der **Literaturanalyse zu den Bestimmungsfaktoren des Gründungsniveaus** wird ein Überblick über die Ergebnisse der empirischen Literatur hinsichtlich der Bestimmungsfaktoren des regionalen Gründungsniveaus vermittelt. Hierbei werden sowohl Faktoren der Standortwahl junger Unternehmen als auch Umfeldbedingungen diskutiert. Die dabei erörterten Faktoren werden nach den Bereichen Verkehrs- und Telekommunikationsinfrastruktur sowie regionale Arbeits- und Absatzmärkte unterschieden.

Die Untersuchung zur **Finanzierung junger Unternehmen mit Wagniskapital** widmet zunächst der Bedeutung von interner und externer Finanzierung von jungen Unternehmen. So kann abgeschätzt werden, welcher Anteil von jungen Unternehmen eine externe Finanzierung tatsächlich in Anspruch nimmt. In einem weiteren Schritt werden Unterschiede in der Beteiligungsfinanzierung junger Unternehmen zwischen Bundesländern nach Branchengruppen identifiziert. Hierbei steht die relative Position Baden-Württembergs im Vergleich zu einem Benchmark im Mittelpunkt. Abgeschlossen werden die Analysen durch eine Quantifizierung des Wagniskapital-Investitions-Volumens, das pro Jahr nötig wäre, um Baden-Württemberg hinsichtlich der VC-Investments durch private Gesellschaften oder Fonds in etwa auf das Niveau des Benchmarks zu bringen.

2 Gründungsgeschehen

Die Gründungsintensität (Anzahl der jährlichen Gründungen pro 10.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter) in Baden-Württemberg liegt seit der Mitte der 1990er Jahre unter den Gründungsintensitäten der in diese Untersuchung einbezogenen Vergleichsländer Bayern, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz. Hätte Baden-Württemberg eine Gründungsintensität, die der des Durchschnitts der Vergleichsländer entspricht, dann müsste das Bundesland pro Jahr etwa 3.500 Gründungen mehr aufweisen.

Die Gründungen in Baden-Württemberg weisen nach fünf Jahren am Markt allerdings eine höhere Überlebensrate auf, als die der Vergleichsländer. Entspräche die Sterblichkeit junger Unternehmen in Baden-Württemberg der des Durchschnitts der Vergleichsländer, dann würden in diesem Bundesland jährlich rund 800 junge Unternehmen mehr geschlossen werden.

Bezogen auf die Gründungen in allen Branchen weisen die Städte tendenziell höhere Gründungsintensitäten auf als die ländlichen Regionen. Der Kreis mit der höchsten Gründungsintensität in den letzten Jahren ist der Stadtkreis Baden-Baden. Der Stadtkreis Freiburg hat dagegen die niedrigste Gründungsintensität der Stadtkreise, welche in etwa der durchschnittlichen Gründungsintensität der Landkreise entspricht.

Eine im Ländervergleich allerdings besonders hohe Gründungsintensität weist Baden-Württemberg für die Branchen der forschungsintensiven Industrie auf. In den 1990er Jahren hatte dieses Bundesland die mit Abstand höchsten Gründungsintensitäten in diesem Sektor. Seit der Jahrtausendwende liegt Baden-Württemberg immer noch an der Spitze der Vergleichsländer hinsichtlich der Gründungsintensität in der FuE-Industrie, die Intensitäten haben sich gegenüber der 1990er Dekade allerdings fast halbiert. Gleichwohl hat Baden-Württemberg noch immer die „modernste“ Struktur der industriellen Gründungen (den höchsten Anteil von Gründungen in forschungsintensiven Branchen an allen Gründungen im verarbeitenden Gewerbe) von allen in dieser Studie betrachteten Bundesländern. Über die Zeit stabile regionale Schwerpunkte des Gründungsgeschehens in diesen Branchen lassen sich nur schwer identifizieren. Wegen der kleinen absoluten Gründungszahlen in der Branchengruppe forschungsintensive Industrie gibt es hier nur punktuelle Schwer-

punkte, die im Zeitablauf wechseln und sich so keine Kreise persistenter Stärke definieren lassen

In den Branchen der technologieorientierten Dienstleistungen hat Baden-Württemberg im gesamten Betrachtungszeitraum dieser Studie Gründungsintensitäten in der Spitzengruppe der Vergleichsländer aufzuweisen. Dies schlägt sich auch in der Struktur der Dienstleistungsgründungen dieses Bundeslandes wieder. Denn auch in diesen Branchen weist Baden-Württemberg die „modernste“ Struktur (den höchsten Anteil von Gründungen in technologieorientierten Dienstleistungsbranchen an allen Gründungen des Dienstleistungssektors) der betrachteten Bundesländer auf. Gründungen in diesen Branchen werden hauptsächlich in den Städten und in den Ballungsräumen vorgenommen. Die Schwerpunktstandorte für Gründungen in der Softwarebranche sind Karlsruhe und Ulm.

Einige Wirtschaftsbereiche sind dadurch gekennzeichnet, dass ein positiver Zusammenhang zwischen der Branchenspezialisierung im Bestand und der im Gründungsgeschehen festzustellen ist. Dies kann so interpretiert werden, dass sich die regionalen Strukturvorteile dieser Branchen durch das Gründungsgeschehen weiter verfestigen. Dabei handelt es sich um die Branchen Maschinenbau, Software, IT-Dienstleistungen für Unternehmen und insbesondere die avancierte Medizintechnik.

3 Literaturanalyse: Bestimmungsfaktoren des Gründungs niveaus

In der Literatur wird eine Reihe von Standortfaktoren diskutiert, die auch in kurzer Frist auf das Gründungsgeschehen wirken. Dabei wird unterschieden zwischen Faktoren, die als Ergebnis des Wirtschaftsprozesses anzusehen sind (Bedingungen von Absatz- und Faktormärkten, Angebot von Flächen und Immobilien) und solchen, die direkt der Einflussmöglichkeit der Politik unterliegen (Verkehrs- Telekommunikations- und sonstige Infrastruktur, Wohn- und Freizeitqualität, Faktoren der öffentlichen Verwaltung).

Arbeitslosenquote und durchschnittliche Lohnhöhe einer Region wirken potenziell in zweierlei Weise auf das Gründungsgeschehen. Zum einen erhöhen geringe Arbeitslosigkeit und hohe Löhne die regionale Kaufkraft und lassen dadurch eher bessere Umsatzchancen für junge Unternehmen erwarten. Zum anderen steigen mit einem geringen Arbeitslosigkeitsrisiko und hohen Gehaltsmöglichkeiten die Opportunitätskosten einer Gründung, nicht selbstständige Beschäftigungsmöglichkeiten sind relativ attraktiv, auf für potenzielle Gründer. Zudem wird ein hohes Lohnniveau auch zu einem höheren Arbeitskostenniveau für die jungen Unternehmen führen als ein niedrigeres. Diese, das Gründungs niveau gegenläufig beeinflussenden Effekte, scheinen regional sehr unterschiedlich zu wirken, so dass keine eindeutigen empirischen Wirkungsrichtungen identifizierbar sind. Baden-Württemberg weist (mit Bayern) die höchsten Anteile von Erwerbstätigen an den Erwerbsfähigen auf. Somit ist davon auszugehen, dass in diesem Bundesland die Möglichkeiten der zur Gründung alternativen Erwerbsmöglichkeiten vergleichsweise gut sind.

Das Angebot an hoch qualifizierten Beschäftigten erfüllt in Bezug auf das Gründungsgeschehen eine Doppelfunktion. Zum einen entstammt ein hoher Anteil der Gründer der Gruppe der hoch qualifizierten Arbeitnehmer. Zum anderen sind insbesondere technologieorientierte Gründungen darauf angewiesen, aus dem Angebot an hochqualifizierten Beschäftigten für das eigene Unternehmen Mitarbeiter zu rekrutieren. Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitäre öffentliche Forschungseinrichtungen wie die Institute der Max-Planck- oder der Fraunhofer-Gesellschaft generieren hoch qualifizierte Beschäftigte in einer Region – sei es als Studienabsolventen oder als wissen-

schaftliche Mitarbeiter. Aber auch Forschungsabteilungen von etablierten Unternehmen stellen eine Herkunftseinrichtung für Gründer und abhängig Beschäftigte von jungen Unternehmen dar. Hochwertige Bildungsinfrastruktur kann die Angebotsbedingung für Unternehmensgründungen zusätzlich durch ihre Funktion als potenzieller Kooperationspartner und externe Wissensquelle im Innovationsprozess verbessern.

Allerdings sind die Möglichkeiten, die sich durch eine breite und qualitativ hochwertige regionale Wissenschaftslandschaft bieten, nicht unabhängig von Art und Umfang „konkurrierender“ Nutzer. So hat die Region Stuttgart zwar ein hohes technologisches und wissenschaftliches Potenzial, dieses ist allerdings jungen Unternehmen aufgrund der dominanten ansässigen Großunternehmen wie z.B. Daimler, Bosch und Porsche nur sehr schwer zugänglich. Durch ein stabiles Innovations- und Produktionsregime gelingt es diesen, das Innovationsgeschehen teilweise so zu dominieren, dass sich für Neugründer durch den nur eingeschränkten Zugriff auf innovationsrelevantes Wissen, und somit ein Innovationsnachteil, feststellen lässt.

Zwar weisen einige Studien, insbesondere für die USA, darauf hin, dass die Verfügbarkeit von Verkehrsinfrastruktur positiv auf das Gründungsgeschehen wirkt, für Deutschland lassen sich derartige Effekte allerdings kaum nachweisen – allenfalls für ländliche Kreise. Der Grund hierfür dürfte in der aufgrund des dichten Autobahn- und Schienennetzes geringen Varianz der Messgrößen für Verkehrsinfrastruktur für die Regionen Deutschlands zu suchen sein.

Hohe Erwartungen werden an die die Telekommunikationsinfrastruktur als „Treiber“ für Gründungen gerichtet. Für diese Erwartungen liegt allerdings keine breite Bestätigung aus der empirischen Literatur vor. Für das Gründungsgeschehen insgesamt wurde kein positiver Effekt der Verfügbarkeit derartiger Infrastruktur auf die Gründungszahlen gefunden, wohl aber für die Gründungsintensitäten in den Hightech-Branchen des verarbeitenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors einschließlich neu gegründeter Softwareunternehmen. Eine funktionsfähige Breitbandinfrastruktur ist in diesen Branchen eine Grundvoraussetzung dafür, dass Informations- und Kommunikationstechnologielösungen in Unternehmen eingesetzt werden können.

4 Finanzierung junger Unternehmen mit Wagniskapital

Bei der Finanzierung durch Wagnis- oder Beteiligungskapital handelt es sich um eine eher seltene Form der Finanzierung für junge Unternehmen. Die mit Abstand wichtigsten Finanzierungsquellen für junge Unternehmen sind Umsatzerlöse und die Eigenmittel der Gründer. Externe Finanzierung (in welcher Form auch immer) nutzen je nach Branchengruppe zwischen 22% (in den Branchen der technologieorientierten Dienstleistungen) und 51% (in den Branchen der FuE-Industrie) der jungen Unternehmen. Etwa ein Viertel des gesamten externen Finanzierungsvolumens erfolgt durch irgendeine Form von Beteiligungsfinanzierung (dies sind rund 8% des gesamten Finanzierungsvolumens). Die für Beteiligungen an jungen Unternehmen investierten Summen umfassen eine weite Spannbreite, die Verteilung ist dabei ausgeprägt rechtsschief. Die größte Dichte der Verteilung über die Beteiligungssummen liegt um Investitionssummen von etwa 100.000 EURO. Nur sehr wenige junge Unternehmen erhalten höhere Summen, in der Spitze bis zu 2 Mio. EURO. Solche hohen Beteiligungsinvestments finden sich in den Branchen der FuE-Industrie. In den sonstigen Branchen des verarbeitenden Gewerbes und im Dienstleistungssektor liegen die Spitzenwerte um die 1 Mio. EURO. Investments privater Wagniskapitalfonds werden sehr häufig als Koinvestments mit Beteiligungen öffentlicher Beteiligungsfonds gewährt, ausschließlich privates Beteiligungsenagement ist für junge Unternehmen selten.

Zwischen den Bundesländern sind erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der Beteiligungsfälle bei jungen Unternehmen festzustellen. So entfallen in den Branchen der FuE-Industrie 21% aller Beteiligungsfälle bei jungen Unternehmen auf solche mit Standort in Bayern, 16% auf junge Unternehmen aus Nordrhein-Westfalen und jeweils 5% auf hessische und badenwürttembergische Jungunternehmen (52% auf junge Unternehmen aller anderen Bundesländer). Für die Branchen technologieorientierter Dienstleistungen beträgt der Anteil bayerischer Unternehmen an allen Beteiligungsfinanzierten jungen Unternehmen 21%, der nordrhein-westfälischer 18%, auf badenwürttembergische Unternehmen entfallen 6% und auf hessische 5%. Die deutlich unterdurchschnittliche Anzahl von Beteiligungsinvestments bei jungen Unternehmen der Hochtechnologiebranchen aus Industrie und Dienstleistungsbereich in Baden-Württemberg ist auch gegeben, wenn die Investment-

fälle mit den Gründungszahlen „normiert“ werden, d.h. wenn die tatsächlichen Gründungszahlen mit berücksichtigt werden.

Wird das jeweils „beste“ Bundesland hinsichtlich der Anzahl von Beteiligungs-investments (bezogen auf die Anzahl der Gründungen) als Benchmark angesehen, dann sind in Baden-Württemberg jährlich 18 zusätzliche Beteiligungsfälle nötig um den Benchmark zu erreichen. 2 in den Branchen der FuE-Industrie, 6 in denen der technologieorientierten Dienstleistungen und 10 für die sonstigen Dienstleistungen (in den Branchen der sonstigen Industrie stellt Baden-Württemberg selbst den Benchmark dar).

Die Höhe der investierten Beteiligungssummen variiert erheblich zwischen den Branchengruppen und die Verteilungen derselben sind deutlich rechtsschief. Deshalb ist der jeweilige Mittelwert der Investments als Orientierungswert der Investitionshöhe pro Beteiligungsfall eher weniger geeignet. Werden auch noch die unterschiedlichen Höhen privater und öffentlicher Beteiligungs-investitionen in die Betrachtung einbezogen, dann kann als Abschätzung für das Volumen zusätzlicher Beteiligungs-investitionen, um Baden-Württembergs junge Unternehmen auf das Niveau des Benchmarks zu heben, von 11,5 bis 15 Mio. EURO pro Jahr ausgegangen werden. Hiermit würde ein Beitrag zu den Wachstumschancen junger Unternehmen geleistet, einen Einfluss auf die Gründungszahlen hätten die zusätzlichen Mittel nicht.